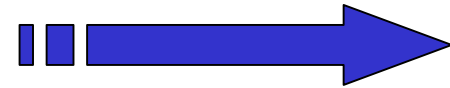


Bürgerpanels als Instrument und Motor der Bürgerbeteiligung

Univ.-Prof.Dr.Helmut Klages

**Vielfalt praktischer An-
sätze zur Bürgerbeteili-
gung:**



Beteiligungsformen (Überblick)

Bürgerforen

Kundenforen

Planungszellen

Mediationsverfahren

Einwohnerbeiräte

Kundenbeiräte

Focusgruppen

Bürgerversammlungen

Bürgerbefragungen

Kundenbefragungen

aktives Beschwerdemanagement

Institutionalisierte Verbände-beteiligung

Bürgerbegehren; Bürgerentscheid

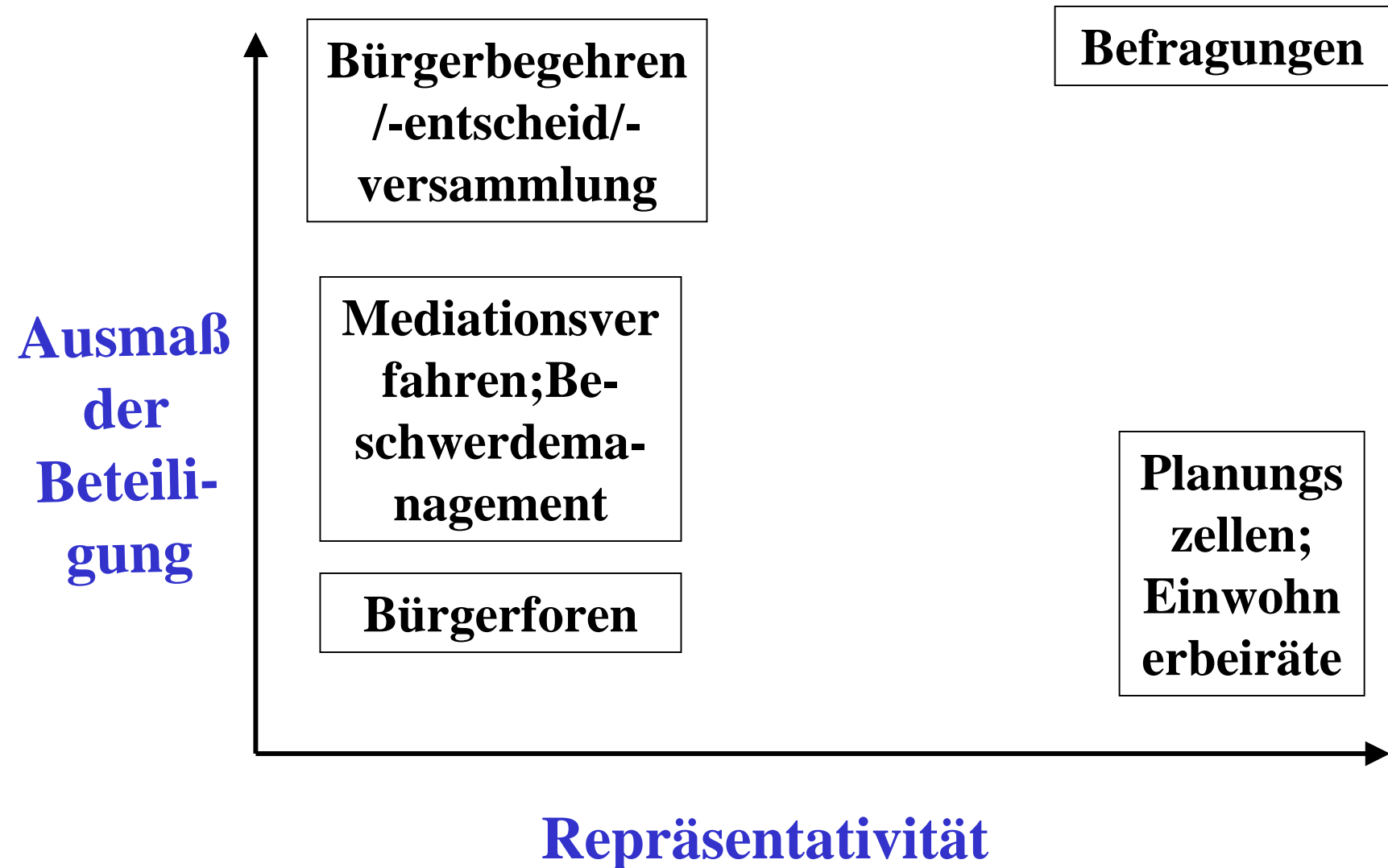
**Begrenzter Erfolg
bisheriger
Beteiligungsansätze**

Bewertungsmaßstäbe

(Beteiligungseffizienz/-effektivität)

- Ausmaß der Beteiligung (Messgröße: Prozentualer Anteil der Beteiligten an der Bevölkerung)
- Repräsentativität der Beteiligung (Messgröße: Entsprechung zwischen Beteiligtenstruktur und Bevölkerungsstruktur)
- Frequenz der Beteiligung (Messgröße: Häufigkeit der Beteiligung innerhalb eines Jahres)
- Beteiligungserfolg/-wirkung (Messgröße: Behandlung von Eingaben / Vorschlägen / Präferenzäußerungen in entscheidungsberechtigten Gremien)

Beteiligungsverfahren -Evaluierung



Hauptsächliche Barrieren:

- Überwiegend geringfügige Beteiligung
- Beteiligung überwiegend nicht repräsentativ
(Repräsentativität erkaufte durch Kleinhaltung)

Zusätzliche Probleme:

- Überwiegend niedrige Frequenz (oft Bindung an seltene Anlässe)
- häufig geringe Bereitschaft gewählter Gremien zur Akzeptanz / Umsetzung von Beteiligungsergebnissen

**Auch e-Democracy für sich
allein bringt nicht den
Durchbruch!**

Hemmnisse bei der Nutzung Neuer Medien für Bürgerbeteiligung (vgl. Bertelsmann-Stiftg.: Begix-Studie)

- Fehlender Onlinezugang („digitale Spaltung“)
- Geringe Nutzung verwaltungsseitiger Portale durch Onliner (= geringer Bekanntheitsgrad des Beteiligungsangebots)
- Komplizierte technische Handhabung
- Mangelnde Kenntnis der Wünsche u. Interessen d. Bürger (= geringe inhaltliche Attraktivität des Angebots 1.)
- Finanzknappheit (mangelnde Pflege, Optimierung des Angebots = geringe inhaltliche Attraktivität 2.)

Folgerung: Das Thema „Erfolgreiche Gestaltung der Bürgerbeteiligung“ gehört auf die Tagesordnung!

Dies gilt insbesondere dann, wenn man sich vergegenwärtigt, dass das freiwillige Engagement im breiteren Sinne des Wortes (insb. in Bereichen wie Sport, Schule/Kindergarten, Kultur und Musik, Soziales, etc.) in Blüte steht: Hier über 1/3 der Bundesbürger ab 14 Jahren mit wachsender Tendenz aktiv in Ämtern und sonstigen verantwortlichen Tätigkeiten engagiert!

Die „Bürgerbeteiligung“ im engeren Sinne des Wortes hinkt abgeschlagen nach. Die starke Engagementbereitschaft der Bevölkerung sucht sich andere Wege (obwohl das „politische Interesse“ groß ist!).

Interpretation: es gibt ein sehr großes Potenzial an latenten Beteiligungsbereitschaften, das jedoch nicht zum Tragen kommt.

Frage: Kann dieses Potenzial abgerufen (aktualisiert) werden? Wenn ja: Wie?

Erforderliche Einsichten (1): Hemmungen / Defizite im „System“

- Engagement von Verwaltung und Politik für die Bürgerbeteiligung meist noch defizitär (Ängste vor Machtverlust bei Vertretungskörperschaften);
- Defizite bei der Schaffung engagementfördernder Bedingungen: vorhandene Angebotsvielfalt oft zufallsbedingt, kein strateg. Gesamtkonzept → keine Nutzung von Synergien!
- Defizite beim „Beteiligungs-*Management*“. Partizipations-Enthusiasmus reicht nicht aus!

Erforderliche Einsichten (2): Probleme der politischen Kultur

- Das politische und admin. „System“ für die Mehrzahl der Bürger intransparent, unverständlich, Geschäft von „Insidern“ mit Eigeninteressen;
- „System“ erscheint unzugänglich: Wähler und „einfache“ Parteimitglieder haben „nichts zu sagen“ (v. Arnim); auch bei lokalen Beteiligungsangeboten dominieren Insider;
- Folge: verbreitetes Gefühl von Abhängigkeit + Ohnmacht → misstrauische „Verdrossenheit“

Erfolgreiches Beteiligungsmanagement – strategisches Konzept:

- Mehr / besser organisierte Angebote an Bürger, „Inputs“ ins System einzubringen, die ihre eigenen Interessen betreffen (= Einbeziehung - konkret);
- Mehr / besser organisierte „Feedbacks“ auf der Grundlage solcher Inputs (= Vermittlung konkreter Responsivitätserfahrungen)
- Ohne jedoch die Bürger in aufwändige Mitgliedschaftsrollen in Parteien u. sonstigen Organisationen zu drängen (Berücksichtigung der Zeitlimits der Engagementbereitschaft!).

Das (lokale) Bürgerpanel als eine erfolgversprechende Vorgehens- weise

Bürgerpanels bisher vor allem vorhanden ...

in Großbritannien (als Citizen's Panels);
daneben in Holland, Dänemark, Kanada;
in Sonderformen in den USA, Skandinavien,
der Schweiz;
u.a. nicht in Deutschland (nicht auf lokaler
Ebene).

Ausgangspunkt: Bürgerbefragung.

Damit verbunden:

- Gewährleistung von breiter Beteiligung + Repräsentativität
- Schwachstellen:
 - überwiegend geringe Frequenz (bisher meist noch Einmalveranstaltung!);
 - Niedrige Bereitschaft gewählter Gremien zur Berücksichtigung von Ergebnissen (Verteidigung der repräs. Demokratie)

**Bürgerpanel =
Bürgerbefragung Plus**

Bürgerpanels (Citizen's Panels) in Großbritannien

Konzept des Bürgerpanels (Citizen's Panel) in GB

- Häufige Bürgerbefragung (3-4 mal im Jahr regelmäßig)
- Befragung einer größeren Zahl repräsentativ ausgewählter Bürger/innen (500 - 2000)
- möglichst immer wieder - zumindest auch - Einbeziehung derselben Personen („Panel“-Prinzip)
- dadurch: Herstellung einer Dialogbeziehung
- Ergänzung/Verstärkung durch Feedback von Befragungsergebnissen + Infos über Einbeziehung von Befragungsergebnissen in Entscheidungsprozesse (Newsletter), durch Ermöglichung der Anregung von Themen, von Anfragen, von Abstimmungen (e-Democracy).

Häufige Befragungsthemen...

- Bekanntheitsgrad, Nutzung und Bewertung öffentlicher Einrichtungen (z.B. Parks, Sportanlagen)
- Öffentliche Sicherheit und Kriminalität
- Straßensicherheit und –zustand
- Umweltschutz und –verhalten
- Kommunaler Haushaltsplan
- Stadtimage
- Kommunikation und Information

Konzept des Bürgerpanels (Citizen's Panel) in GB (Fortsetzung)

- Methodenmix bei der Ansprache der Panelteilnehmer (schriftlich, über Internet, mit Email);
- Ersatz ausscheidender Panelmitglieder durch fortlaufende Ergänzung des Panels; ggf. auch sukzessive Ausweitung des Panels;
- Nutzung der Möglichkeit zusätzlicher (Sonder-) Befragungen zu Themen von besonders akutem Interesse.

Leistungen von Bürgerpanels in GB (Erwartbare Effekte):

- lfd. Informationsgewinnung für den politischen Entscheidungsprozess (Festlegung von Zielen / Prioritäten; Evaluierung von Wirkungen/Effektivitätsmessung auf der Grundlage informierter (!) gesellschaftlicher Urteilsbildung)
- Abbau der Fremdheit gegenüber Politik und Verwaltung
- Vermittlung von Mitgestaltungserfahrungen / Abbau von Ausgeschlossenheits-/Ohnmachtsgefühl bei den beteiligten Bürger/innen
- Sensibilisierung für Fragen aus dem lokalen Bereich
- Entwicklung einer Beteiligungskultur, u.a. der Bereitschaft für weitergehende Beteiligungen



Möglichkeiten für weitergehende Beteiligung auf der Grundlage von Bürgerpanels in GB:

- Ermöglichung / Unterstützung von Kommunikation unter den Panelteilnehmern (Diskussionsforen, Chats)
- Ermöglichung / Unterstützung / Initiierung von Bürgerforen, Focus-/Projektgruppen, Workshops etc.
- Gewinnung von Initiatoren und Mitgliedern für Aktivitäten / Vereinigungen mit Leistungszielsetzung (=Hineintragung des PPP-Prinzips in die Bürgerschaft)
- Verstärkte Einbeziehung von Bürgern in bestehende Aktivitäts- und Engagementformen (Parteien, Vereine...)

Erfolgsfaktoren von Bürgerpanels

- Unterstützung durch die lokalen Medien,
- gute Organisation der Befragungen (Mehrkanalprinzip),
- Panelpflege (zeitnahe Rückkopplung von Befragungsergebnissen, Newsletter, Kommunikation mit Mitgliedern),
- Offenhaltung des Panels für alle Interessierten bei Sicherstellung von Repräsentativität und Prestigewert der Mitgliedschaft,
- Berücksichtigung von Bürgervoten bei Entscheidungen der Mandatsträger,
- Unterstützung/Förderung/Initiierung weitergehender Beteiligungsbereitschaften u. -interessen.

Das BP stellt ein Instrument dar, mit dem anwendende Verwaltungen ...

- Frühzeitig und umfassend die Bedürfnisse, Wünsche, Meinungen und Befindlichkeiten der Bürgerschaft erkennen können,
- in den Dialog mit den Bürger/innen treten,
- die Bürgerschaft an Entscheidungen beteiligen können, ohne das System der repräsentativen Demokratie zu gefährden,
- Gesellschaftliche Mitgestaltungs- und Mitwirkungspotenziale aktivieren,
- „Verantwortungsgesellschaft“ verwirklichen.

Das Bürgerpanel als Instrument und Motor der Verwaltungsmodernisierung

- Eine Verwaltung, die sich darauf einstellen will, auf Bürger zu hören, Bürgerwünsche und -anregungen aufzunehmen und Bürger zu verantwortlichem Handeln zu motivieren, muss eine starke **Bürgerorientierung** entwickeln. (Gilt auch für andere Beteiligungsansätze!)
- Eine Verwaltung, die Bürgerwünsche und -anregungen ernst nimmt, unterliegt einem starken **Änderungs- und Verbesserungsdruck**. (Bürger als externe „Treiber“ der Modernisierung - idem!).

Information

Das Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer (FöV) startet aktuell ein Projekt zur Erprobung lokaler Bürgerpanels in drei deutschen Mittelstädten (in drei Bundesländern).

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**